

Klettern im »Bergsteiger«

Neufahrten 1977 im Kaiser, Karwendel und Wetterstein

Karwendel

Östliche Jägerkarspitze (2548 m)
Südwand – »Weg der Jugend«
Erstbegehung durch Werner Lang und
Andreas Wendt am 22. Oktober 1977 in
7½ Std. Kletterzeit.

VI–, 2 Stellen A 0. Elegante Freikletterei
in herrlichem, festem Fels mit durchwegs
guten Standplätzen. Nach dem großen
Linksquergang, der bei großer Ausge-
setztheit nur schlechte Zwischensicherun-
gen zuläßt, Ende der Hauptschwierigkei-
ten. Die 16 ZH sowie die SH wurden bel-
lassen. 3 Klemmkeile im mittleren Grö-
ßenbereich sind ausreichend. Doppelseil
empfehlenswert. Wandhöhe 350 m, Klet-
terlänge 440 m, Zeit 4 Std.

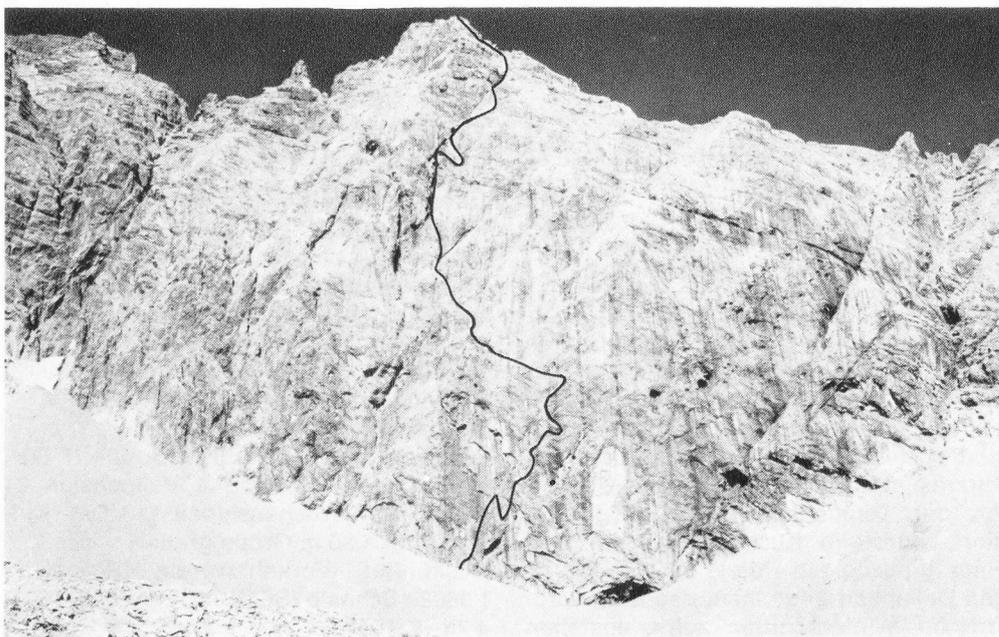
Übersicht: Dort, wo das Geröll am Fuß
der Wand den tiefsten Punkt erreicht, be-
findet sich eine geräumige Nische. Etwa

40 m links davon ist eine schräge, läng-
liche Einbuchtung. Der Einstieg ist etwas
links von dieser. Der Anstieg erreicht
nach 2 Seillängen (eine kurze Abseil-
stelle) den 1. Pfeilerkopf oberhalb dieser
Einbuchtung. In etwa 100 m Höhe ab
Einstieg beginnt in der senkrechten Ver-
längerung des 1. Pfeilerkopfes der große
Linksquergang. Dieser endet am Beginn
einer Kaminreihe, welche links anstei-
gend in den markanten Kamin in Gipfel-
fallinie leitet.

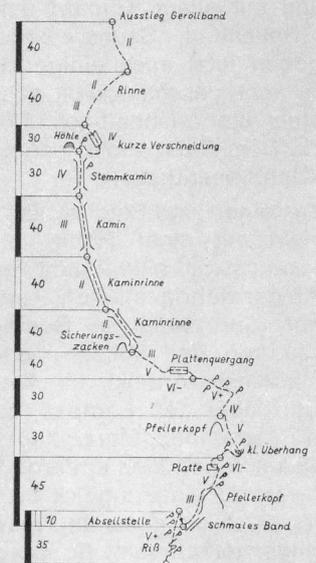
Zugang: Von Scharnitz auf guter, breiter
Fahrstraße ins Gleiertschtal und zur Mösl-
alm. 2 km weiter, »Bei der alten Sag«,
zweigt links der Weg ins Samertal zur
Pfeishütte ab. Die 15 km von Scharnitz,
bei etwa 450 m Höhenunterschied bis
hierher, bringt man am besten mit dem
Fahrrad hinter sich (etwa 1½ Std.), da
die Straße im Naturschutzgebiet für
Autos gesperrt ist. Die Rückfahrt entlohnt

die Mühe der Anfahrt, braucht man doch
hinaus kaum in die Pedale zu treten.
Nach etwa 15 Gehminuten am Pfeishüt-
tenweg ins Samertal erreicht man den
latschenbewachsenen, unteren Ausläufer
des Jägerkares. Man steigt am besten
vorerst entlang des Bachbetts auf und
erreicht bald ein Jagdsteiglein, das teils
in Latschengassen ins eigentliche Jäger-
kar leitet (1½ Std. von »Der alten Sag«).
Als Stützpunkte können die Möslalm
(Sommerbewirtschaftung, Taxiverkehr)
und eventuell die Pfeishütte dienen.

Führe: Links einer schwach ausgeprägten
Pfeilerkante 4 m empor zu kleiner Nische
(Klemmkeilmöglichkeit) und Quergang an
kleinen Haltepunkten rechts zum Beginn
eines Risses. Im Reiß (H) empor zu riesi-
ger, waagrechter Sanduhr, welche
schon vom Einstieg aus gut sichtbar ist.
Über diese hinweg zu kleiner Nische (H).
Quergang rechts heraus und über platti-
gen Fels gerade empor (3 H) zu großer
Schuppe und nach dieser zu Stand (35 m,
V+, eine Stelle A 0). Vom Stand 10 m
schräg abseilen auf ein abschüssiges
Band (2 SH). Zuerst im Reiß, dann an der
Pfeilerkante auf den 1. Pfeilerkopf. Einer
feinen Reißspur folgend rechts aufwärts
(3 H) bis unter einen brüchigen Über-
hang. Quergang an glatter Platte 4 m
nach links, danach wieder nach rechts zu
Stand unter einer gelben Verschneidung
(45 m, III, V und VI–). Rechts ansteigend
um eine Kante (H) und einige Meter
rechts absteigen. Der folgende Überhang
wird links aufwärts überwunden (H). Ge-
rade empor zu Stand bei einem 2. Pfei-
lerkopf (30 m, III und V). Rechts anstei-
gend über abwärts geschichteten Fels zu
Haken und Quergang nach links in den
Grund einer Einbuchtung (H). Auf schma-



Karwendel
Östl. Jägerkarspitze 2548 m
Südwand – Weg der Jugend



W. Lang 26.11.77

len Leisten nach links (2 H) zu gutem Stand (3 SH, 30 m, V+). Vom Stand etwas links empor zu kleinem Felsloch und waagrecht Quergang nach links zu kleiner, schräger Verschneidung. Diese hinauf und unter brüchigem Überhang links hinaus in eine Rinne, die zu einem großen Sicherungszacken auf geräumigem Band leitet (0-, 40 m, VI-, V und III). Rechts in ein Rinnen- und Kamin-system queren und dieses 3 Seillängen in schöner Kletterei empor zu Stand am Beginn eines engen Kamins (120 m, II und III). Diesen stemmend empor (H) zu Stand in einer Höhle (30 m, IV). Aus der Höhle rechts über ein Wandl (H, IV/A 0) hinaus zu Absatz. Etwa 8 m absteigen und rechts zu einer Verschneidung queren. Diese empor und weiter zu Stand in einem Geröllkessel (40 m, IV). Gerade hinauf und einem geschwungenen Riß nach rechts zu einem Grat folgen (40 m, III). Links in die Verschneidung zurück und in dieser zum Ausstieg in breites Geröllband (40 m, II). Gerade empor zum Grat und über diesen zum Gipfelsteinmann (50 m, I+).

Abstieg: Östlich hinab zum Geröllband. Dem Grat zur Jägerkarscharte folgend, dabei oft Grattürmen in die schrofige Südflanke ausweichend zu einem Grasrücken. Dieser leitet noch vor der tiefsten Grateinsenkung westlich hinab ins Jägerkar, welches man etwas unterhalb der Südwände erreicht (30 Minuten).

Werner Lang

Wilder Kaiser, Wetterstein und Karwendel

Eines fällt eigentlich bei allen Neufahrten des Jahres 1977, ganz gleich ob Kaiser, Wetterstein oder Karwendel, auf, die Zeit der Materialschlachten scheint erübtig vorbei zu sein. Bei allen Neufahrten 1977 handelt es sich um Freiklettereien, die technischen Passagen beschränken sich auf ein Minimum. Bohrhaken wurden nirgends verwendet. Bei einigen der neuen Routen konnte sogar völlig auf künstliche Hilfsmittel zur Fortbewegung verzichtet werden. Relativ neu für den hier beschriebenen Alpenraum ist auch die häufige Benutzung von Klemmkeilen, die zumindest von den Erstbegehern nur zur Sicherung verwendet wurden, was ganz sicher für deren Niveau spricht. Es scheint die Zeit vorbei zu sein, wo jeder, ganz gleich ob dazu in der Lage oder nicht, Wänden seine Route aufzwang, aus Freikletterergelände Hakenleitern machte. Durch diese positive Entwicklung wurde bei den Neufahrten auch wieder ein Schwierigkeitsgrad erreicht, der zwar schon vor dreißig, vierzig Jahren von den damaligen »Felsmeistern« eines Rebitsch, Vinatzer, Schober usw. be-

zungen wurde. Einer Seilschaft, Helmut Kiene und Reinhard Karl, gelang mit den »Pumprissen« am Fleischbankfeiler sogar ein deutlicher Schritt darüber hinaus, ihre neue Führe ist sicherlich die schwierigste Freikletterei im Wilden Kaiser. Durch die mutige Bewertung mit dem Schwierigkeitsgrad VII haben die beiden einigen Wirbel verursacht, einigen »Extremen« auch schlaflose Nächte bereitet. Eine andere Art von »Erstbegehungen«, klassische Routen völlig frei, das heißt ohne Benützung von künstlichen Hilfsmitteln zu anderen Zwecken als zur Sicherung, zu erklettern, setzte sich in diesem Jahr erstmals in größerem Rahmen durch. Unter anderem wurde die Südostwand der Fleischbank, die direkte Südwand der Schüsselkarspitze, die Südostwand am gleichen Berg, auch die Südverschneidung der Roten Flüh in den Tannheimern völlig frei erklettert.

Wer einmal eine Route, in der das Hochziehen an Haken gang und gäbe ist, völlig frei klettert, wird feststellen, daß das eigentlich auch »Erstbegehungen« sind, nicht nur der Schwierigkeitsgrad ändert erheblich, Quergänge müssen oft völlig anders geklettert werden, Parallelrisse benutzt, andere Stellungen angenommen werden. Das Ganze erfordert vielmehr Einsatz, gibt jedoch auch bedeutend mehr. Diese Art von Klettern wird sich zumindest bei den Spitzenleuten durchsetzen, da es hier auch in den ziemlich erschlossenen und erschlosserten Gebieten noch eine Unmenge Neuland gibt.

Zusammenfassung der Erstbegehungen 1977:

Wilder Kaiser

Waxensteinerturm-Südwand, direkter Ausstieg zur Göttnerführe.
Erste Begehung am 18. 5. 1977 durch Peter Bruckner, Andreas Wendt und Sebastian Schrank.
Schwierigkeit: 1 Seillänge VI-, sonst V und IV, 1 Stelle A 1.
Den Rißkamin der Göttnerführe immer gerade weiter zum Gipfelgrat. Bereits wiederholt.

Mitterkaiser-Nordgipfel, Ostpfeilerriß.
Erste Begehung am 20. 8. 1977 durch Wasti Thaller und Richard Stumhofer.
Schwierigkeit: VI-, einige Stellen überwiegend V+ und V; völlig freie Kletterei, Sicherung durch Klemmkeile.
Über die Ostverschneidung des Mitterkaiser-Nordgipfels (Führe Jöchl/Schneider); 6 Seillängen empor zu einem kleinen Schuttessel, den »Ostpfeilerriß« 5 Seillängen weiter.

Predigtstuhl-Nordgipfel, Nordostverschneidung.
Erste Begehung am 25. 9. 1977 durch Andreas Schrank und Michael Hoffmann.

Schwierigkeit: VI, überwiegend VI- und V; völlig freie Kletterei, Sicherung durch Klemmkeile.
Die neue Route durchzieht die markante Verschneidung, die bereits von der Griesneralm sichtbar ist, links der bekannten Predigtstuhl-Nordkante, 5 Seillängen. Bereits einige Wiederholungen.

Fleischbankfeiler »Pumprisse«.
Erste Begehung am 2. 6. 1977 durch Helmut Kiene und Reinhard Karl.
Schwierigkeit: VII, überwiegend VI+, VI und VI-, Einstiegsquerung A 2; bis auf die Einstiegsquerung völlig freie Kletterei. Sicherung durch Klemmkeile.
Über den Brandler-Schönthaler-Einstieg bis zum Beginn der Rebitschrisse. An Haken nach rechts in die »Pumprisse«. Durch diese 3 Seillängen auf ein Band, die markante Verschneidung 2 Seillängen weiter. Bereits mehrfach wiederholt.

Lärcheneck-Hauptgipfel, Ostwand »Bergführerweg«.
Erste Begehung am 19. 7. 1977 durch Peter Brandstätter und Peter Mayrhofer.
Schwierigkeit: V, überwiegend IV und III; bis auf eine Abseilstelle völlig freie Kletterei.
Die neue Route durchzieht die Ostwand des Hauptgipfels, quert oben in die bereits begangene Südostwand und steigt durch diese aus.
Genaue Beschreibung im »Bergsteiger« 11/1977.

Wettersteingebirge

Schüsselkarspitze »Pantherkopf«, Südwandrisse.



Fotos: Lang, Eisele

Erste Begehung am 19. 5. 1977 durch Fidel Scheidhacker, Norbert Sialkovsky und Sepp Gschwendtner.
Schwierigkeit: V+, überwiegend V und